

## STANDORTPOLITIK

# In Zukunft investieren

Nach einem halben Jahr „Regierungs-Vakuum“ hat die neue Bundesregierung ihre Arbeit aufgenommen. Die große Koalition aus Union und SPD entscheidet mit ihrer Politik maßgeblich, ob Standort und Beschäftigung zukunftsfähig bleiben. Der Koalitionsvertrag bietet leider zu viel Verteilung im sozialen Sektor und viel zu wenig Innovation und Investition in die Zukunft. Hier muss nachgebessert werden. Unsere hohen Sozialstandards werden wir ohne eine starke Wirtschaft nicht halten können.

## Milliarden für Innovationen oder für die Rente?

Problematisch ist, dass die Koalition in vielen Bereichen noch draufsatteln will. Dies gilt vor allem für die Rentenversicherung: Mütterrente, Erwerbsminderungsrente, Haltelinie für das Rentenniveau – wird all das umgesetzt, sind Kostensteigerungen in Milliardenhöhe vorprogrammiert. Ähnlich ist es in der gesetzlichen Krankenversicherung: Der bisher von den Versicherten getragene Zusatzbeitrag wird künftig zur Hälfte den Arbeitgebern aufgebürdet („Parität“). Dabei schultern die Unternehmen bereits die gesamten Kosten für die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall. 2016 zahlten sie dafür über 50 Milliarden Euro.

## Breitband, Bildung, Flexibilität

Aus Sicht der Wirtschaft gibt es drei Ziele mit Top-Priorität, die die Politik angehen muss: ein gutes Breitbandnetz, bessere Bildung und ein modernes Arbeitsrecht. Für eine Wirtschaft, die in einer digital vernetzten Welt wettbewerbsfähig sein will und soll, ist ein wettbewerbsfähiges Breitband unverzichtbar. Union und SPD müssen diese Aufgabe zügig anpacken.

Bildung ist der Schlüssel zur digitalen Welt. Digitale Bildung muss deshalb zum Inhalt aller Schulformen werden. Dafür muss die Politik die notwendige Infrastruktur schaffen. Eine Koordinierung der Inhalte digitaler Bildung in der Schule im Sinne allgemeiner Mindeststandards wäre ausgesprochen nützlich.

Außerdem braucht eine agile Arbeitswelt ein agiles Arbeits(zeit)recht. Tarifverträge sind bestens geeignet, die digitale Arbeitswelt zu gestalten. Die Ankündigung zur Förderung der Tarifbindung sollte endlich in die Tat umgesetzt werden. Das gilt insbesondere für die Experimentierräume zur Arbeitszeit.

» Aus Sicht der Wirtschaft gibt es drei Ziele mit Top-Priorität, die die Politik angehen muss: ein gutes Breitbandnetz, bessere Bildung und ein modernes Arbeitsrecht. «

BAVC-Hauptgeschäftsführer  
Klaus-Peter Stiller

## BRANCHE

Chemie-Bilanz 2017	2
Fachkräftecheck Chemie	3
Die Standort-Frage	6

## DIGITALISIERUNG

WORK@industry 4.0: erste Bilanz	4
---------------------------------	---

## EUROPA

Chemie-Sozialpartner starten Projekt zur Digitalisierung	5
--	---

## SOZIALPOLITIK

Die Zukunft der Altersvorsorge	8
--------------------------------	---

## CHEMIE-BILANZ 2017

# Robuste Entwicklung

Die deutsche Chemie hat eine gute Bilanz für das vergangene Jahr vorlegen können. Nach einer Revision und Neugewichtung durch das Statistische Bundesamt stieg die Produktion der chemisch-pharmazeutischen Industrie 2017 – nach noch immer vorläufigen Daten – um 2,9 Prozent. Beim Umsatz konnte die Branche um über 6 Prozent zulegen. Die Kapazitätsauslastung lag bei gut 85 Prozent und damit über dem langjährigen Durchschnitt.

Nachdem die Produktivitätsentwicklung zuletzt über viele Jahre eher stagnierte, sehen wir auch hier einen positiveren Trend. Nach den vorläufigen Monatsdaten stieg die Produktivität der Mitarbeiter im Jahr 2017 um 1,4 Prozent an. Die Beschäftigungssituation hat sich parallel dazu erfreulich entwickelt. Im vergangenen Jahr erhöhte sich die Anzahl der Mitarbeiter um 1,2 Prozent. In der Abgrenzung der amtlichen Statistik waren damit 2017 mehr als 452.000 Mitarbeiter in der Branche tätig. Die 1.900 Unternehmen im Organisationsbereich der Chemie-Arbeitgeberverbände beschäftigen nun rund 580.000 Menschen. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten war im sechsten Jahr in Folge rückläufig.



Sie interessieren sich für aktuelle Wirtschaftsdaten (Umsatz, Zahl der Beschäftigten etc.) aus der Chemie? Laden Sie sich hier die relevanten Zeitreihen herunter:

[www.bavc.de](http://www.bavc.de)

## Chemie-Kennzahlen 2017

Produktion <sup>1)</sup> + 2,9 %	Umsatz <sup>2)</sup> + 6,1 %	Beschäftigung <sup>2)</sup> + 1,2 %	Produktivität <sup>3)</sup> + 1,4 %
Lohnstückkosten <sup>3)</sup> + 1,0 %	geleistete Arbeitsstunden je Beschäftigten - 0,9 %	Erzeugerpreise <sup>4)</sup> + 3,1 %	1) Index der Netto- produktion, arbeitstäglich bereinigt, 2015 = 100 2) Abgrenzung nach Betrieben 3) Index, 2015 = 100 4) Index, 2010 = 100

Quelle: Destatis, Chemdata. Alle Daten vorläufig. Prozentuale Veränderungen gegenüber 2016.

## Der Blick nach vorn

Die Prognosen für den Geschäftsverlauf in diesem Jahr sind weiterhin optimistisch. Gleichwohl sehen die Ökonomen zunehmende globale Risiken: die protektionistische Handelspolitik der USA unter Präsident Trump, die Geldpolitik der EZB, die drohende Überhitzung und spürbar werdende Engpässe bei Fachkräften und Infrastruktur, um nur einige zu nennen. Der Ifo-Geschäftsklimaindex, das bekannteste Konjunkturbarometer, ist im März 2018 im zweiten Monat in Folge leicht rückläufig gewesen; noch liegt er aber auf einem hohen Niveau.

Bislang planen die Unternehmen, ihre Investitionen sowohl in Anlagen als auch in Beschäftigung in diesem Jahr aufzustocken. Mit einer moderaten Tarifpolitik können die Chemie-Sozialpartner in der kommenden Tarifrunde dafür sorgen, dass dieser Trend unterstützt wird und wir attraktiv für Investitionen bleiben.

AUTOR: KARIM ABDALLA

## FACHKRÄFTECHECK CHEMIE

# Der Mangel wird greifbarer

Er wurde ebenso hochgejubelt wie als „Mythos“ gebrandmarkt: der Fachkräftemangel. Doch worin besteht ein solcher „Mangel“ überhaupt? Und wie betroffen ist die Chemie? Antworten darauf gibt erstmals der „Fachkräftecheck Chemie“.

Im Auftrag des BAVC hat KOFA, das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, eine Studie erstellt, die die Fachkräftesituation in den Berufen beleuchtet, die für die Chemie-Branche besonders relevant sind. Grundlage ist eine Sonderauswertung von Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA). Hier die zentralen Ergebnisse:

## Engpässe vor allem im technischen Bereich

Viele der naturwissenschaftlich qualifizierten Fachkräfte sind in der Chemie-Industrie tätig und bilden dort den Kern der Belegschaften. Es werden aber auch andere Qualifikationen benötigt, etwa in technischen und kaufmännischen Berufen. Hier steht die Chemie in stärkerer Konkurrenz mit anderen Branchen.

Bei 18 von 35 untersuchten Berufen waren Engpässe festzustellen. Während nur zwei kaufmännische und drei naturwissenschaftliche Berufe betroffen waren, liegt der größte Teil der aktuellen Engpassberufe mit 13 von 16 betrachteten Gattungen im Fachbereich der technischen Berufe.

## Zehn Berufe sind stark betroffen

Selbst unter der Annahme, dass alle offenen Stellen tatsächlich bei der BA gemeldet würden, reichte die Zahl der Arbeitslosen in zehn relevanten Berufsfeldern rechnerisch nicht aus, um alle Stellen zu besetzen. Von diesen starken Engpässen fallen die Chemikanten und Pharmakanten unter die naturwissenschaftlichen Berufe. Fast alle anderen betroffenen Berufsgattungen liegen im technischen Fachbereich. Dies sind insbesondere Fachkräfte für Mechatronik sowie für Automatisierungstechnik.

Während gerade technische Berufe bereits seit mehreren Jahren von Fachkräftengpässen betroffen sind, zeigt sich für die naturwissenschaftlichen Kernberufe der Chemie-Branche ein weniger angespanntes Bild. Derzeit sind jedoch bei Chemikanten und Pharmakanten, bei Fachkräften im Lacklaboratorium und bei Fachkräften im chemisch-technischen Laboratorium Fachkräftengpässe zu verzeichnen.

## Nachwuchssuche gestaltet sich weiterhin schwierig

In IT- und Laborberufen ist die Ausbildungssituation stabil, in technischen Berufen treten mehr Schwierigkeiten bei der Nachwuchssuche auf.

Seit 2010 hat sich der Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze kontinuierlich von durchschnittlich 1,4 Prozent auf nunmehr 3,5 Prozent erhöht. In absoluten Zahlen ausgedrückt, gab es allein in den technischen Berufen 2016 fast doppelt so viele unbesetzte Ausbildungsplätze wie 2010 – und das, obwohl nur ein vergleichsweise geringer Teil der Bewerber unversorgt bleibt.

AUTOR: ANDREAS OGRINZ

### MEHR INFORMATIONEN

Die ausführlichen Studienergebnisse können Sie auf unserer Website herunterladen.

[www.bavc.de](http://www.bavc.de)

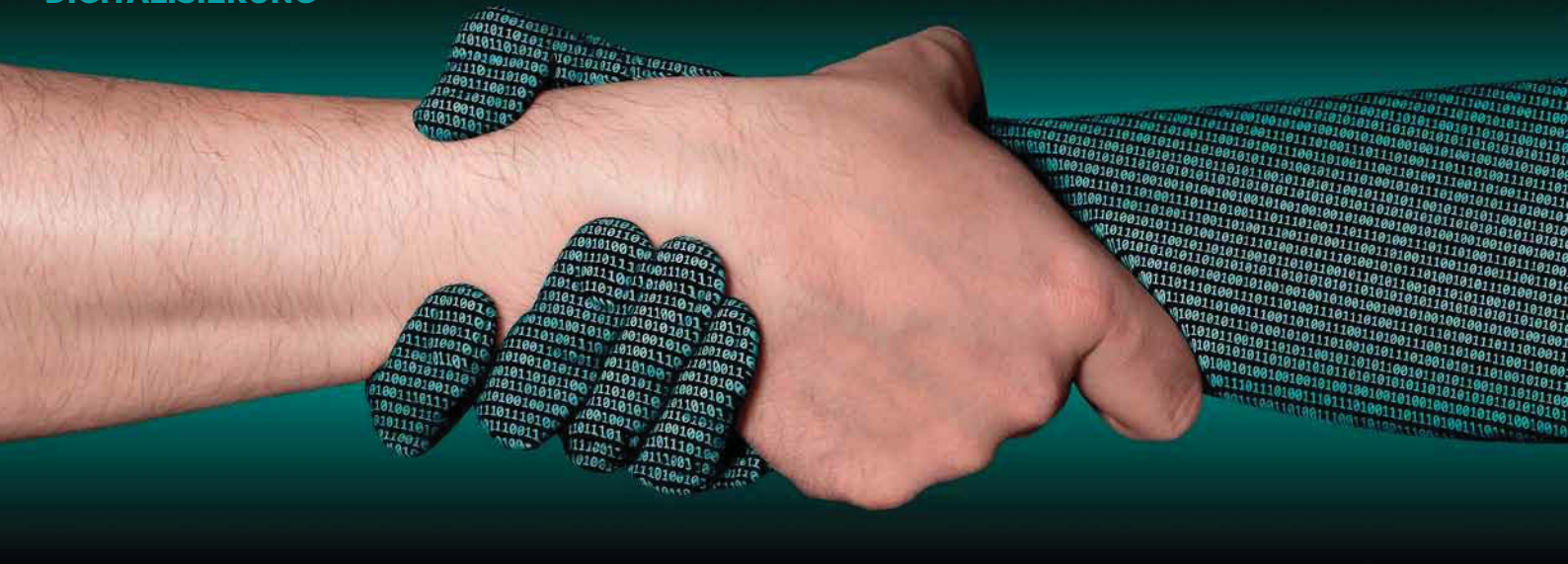
### ANSPRECHPARTNER



Andreas Ogrinz | Geschäftsführer

Bildung, Innovation, Nachhaltigkeit

[andreas.ogrinz@bavc.de](mailto:andreas.ogrinz@bavc.de)



SOZIALPARTNER-DIALOG ZUR ARBEIT DER ZUKUNFT

## WORK@industry 4.0 vor erster Bilanz

WORK@industry 4.0, der Dialogprozess der Chemie-Sozialpartner zur Arbeit der Zukunft, trägt Früchte: Nach acht Experten-Workshops mit mehr als 100 Teilnehmern arbeiten IG BCE und BAVC derzeit gemeinsam an einer Zwischenbilanz.

### Der Dialogprozess ...

Der offizielle Startschuss für WORK@industry 4.0 fiel im Rahmen einer Großveranstaltung der Chemie-Sozialpartner im Oktober 2016 - im Beisein der damaligen Arbeitsministerin Andrea Nahles. Richtig ernst wurde es im Juli 2017, als der „Expertendialog“ begann – das Herzstück des Dialogprozesses. Es folgte eine Reihe von Workshops auf vier Themenfeldern: Bildung, Gesundheit, Zeit- und Ortsflexibilität, Führung/Organisation. Während die Sozialpartner in der ersten Workshop-Runde (Herbst 2017) die relevanten Herausforderungen identifizierten, konzentrierte sich die zweite Runde (Anfang 2018) auf die Entwicklung von Lösungsansätzen: Wie können zentrale Zukunftsfragen der digitalen Arbeitswelt sozialpartnerschaftlich angegangen werden?

### ... und seine Ergebnisse

Hier kann nur angerissen werden, was ein Sozialpartnerbericht im Juni zusammenfassen wird. So viel vorab: Die Früchte des Dialogs bestehen in einer Ideen-sammlung, die sich vor allem an die Sozialpartner selbst richten wird. Als mindestens ebenso wertvoll kann der Prozess betrachtet werden: Mit WORK@industry 4.0 haben BAVC und IG BCE ein neues Sozialpartnerformat begründet, das nicht nur Multiplikatoren unserer Branche in den großen Veränderungsprozess der Digitalisierung einbindet, sondern auch der Größe und Komplexität des behandelten Themas entspricht. Antizipation und innovative Gestaltung der Arbeitswelt 4.0 erfordern kollektive, am besten sozialpartnerschaftlich organisierte Intelligenz. Über die konkreten Ergebnisse des Sozialpartnerberichts halten wir Sie auf dem Laufenden.

AUTOR: ANDREAS OGRINZ | FOTO: FOTOLIA



Dialog der Chemie-Sozialpartner  
zur Arbeit der Zukunft

Weitere Details und Inhalte zum  
Dialogprozess #WAI40 finden Sie hier:

[www.work-industry40.de](http://www.work-industry40.de)

„DIGITALISATION AND INNOVATION“

# Europäische Chemie-Sozialpartner starten Projekt zur Digitalisierung

Im Januar haben die europäischen Chemie-Sozialpartner ECEG und IndustriAll gemeinsam ein EU-finanziertes Projekt gestartet, das die branchenspezifischen Herausforderungen von Innovation und digitalem Wandel auf den Arbeitsplatz herausstellen und Lösungsansätze aufzeigen soll.

## Die Chemie-Branche im Wandel

Die Transformation durch Industrie 4.0 und Arbeiten 4.0 findet gegenwärtig in allen Unternehmensbereichen statt. Digitalisierung und innovative Lösungen zielen unter anderem auf die Optimierung des Lieferkettenmanagements, Qualitätschecks (z. B. über Datenbrillen) oder die Vernetzung elektronischer Schnittstellen ab. Dieser allumfassende Wandel bringt ebenso umfassende Auswirkungen auf die Arbeitswelt mit sich: von Gesundheit und Arbeitsschutz, Arbeitszeit, Aus- und Weiterbildung über Work-Life-Balance bis zum Beschäftigtendatenschutz.

## EU-weite Bestandsaufnahme

Anhand der Erkenntnisse einer europaweiten Studie in den Sektoren Chemie, Pharma, Kunststoff und Gummi wollen die Sozialpartner einen gemeinsamen Aktionsplan entwerfen. Ziel ist es, herauszuarbeiten, wie man die durch Digitalisierung und Innovation ausgelösten Veränderungen am Arbeitsplatz in den Bereichen „Qualifikation“, „Arbeitsmodelle“ sowie „Gesundheit und Arbeitsschutz“ vorhersehen, vorbereiten und bewältigen kann. Dies schließt den aktuellen Stand in der Branche, Bewusstseinsbildung sowie den Austausch bewährter Verfahren ein. Ein externes, unabhängiges Forschungsinstitut wird hierfür sowohl eine Online-Umfrage als auch Experteninterviews durchführen, die sich an Vertreter von Unternehmen, Verbänden und Gewerkschaften richten.

## Erste Ergebnisse im Oktober

Über eine Laufzeit von zwei Jahren werden 16 Vertreter der Sozialpartner – jeweils acht der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite – aus acht europäischen Mitgliedstaaten das Projekt leiten. Jeder von ihnen wird sein branchenspezifisches Wissen und seine Erfahrung aus nationalen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden im Bereich des sozialen Dialogs, der digitalen Transformation und des Arbeitsrechts einbringen. Die deutschen Chemie-Arbeitgeber werden dabei von BAVC-Geschäftsführer Andreas Ogrinz vertreten.

Beim Auftakttreffen in Brüssel wurden die Ziele und strategischen Aspekte des Projekts diskutiert sowie Zuständigkeiten verteilt. Für den 18. und 19. Oktober 2018 ist eine Konferenz mit Stakeholdern geplant, bei der das beauftragte Forschungsinstitut erste Ergebnisse präsentieren soll.

AUTORIN: ELISA HENSEL

## STANDPUNKT

BAVC-Präsident Kai Beckmann



» Die Digitalisierung verändert unsere Branche technologisch und mit Blick auf die Arbeitswelt. Das neue Projekt der europäischen Chemie-Sozialpartner leistet einen wertvollen Beitrag zum besseren Verständnis der Arbeitswelt 4.0. Neue Technologien kennen keine Grenzen. Das muss auch für den Dialog von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gelten. «

## ECEG

Mehr Infos zur European Chemical Employers Group (ECEG) unter [www.eceg.org](http://www.eceg.org)

## INDUSTRIALL EUROPE

Mehr Infos zu IndustriAll Europe unter [news.industrial-europe.eu](http://news.industrial-europe.eu)



# Unser Chemie-Standort

Wo wir stark sind, wo wir besser werden können.

> alles zum Thema

DIE CHEMIE. DEIN ARBEITGEBER.

## Die Standort-Frage

„Die Chemie. Dein Arbeitgeber.“ hat einen neuen Themensprint zum Chemie-Standort Deutschland gestartet: Das Dossier umfasst Interviews, Erklärvideos und Reportagen, die helfen, Beschäftigten die Auswirkungen von Standortfaktoren auf ihr Arbeitsumfeld, ihr Unternehmen, ihren Arbeitsplatz besser zu vermitteln.

Mit Praxisbeispielen aus Chemie-Unternehmen betrachten wir etwa die Energie- und Arbeitskosten, die digitale und Verkehrsinfrastruktur. Experten erklären, warum der Breitbandausbau weiterhin stocken dürfte – aber auch, wie der Standort von unserem System der Berufsausbildung und von der guten Sozialpartnerschaft in der Chemie profitiert.

### Informationsangebot für die Beschäftigten

Fragen wie diese sind wichtig für Unternehmen und Beschäftigte der Chemie- und Pharmaindustrie:

- Vor welchen Herausforderungen steht unser Chemie-Standort?
- Wie stehen unsere Unternehmen im internationalen Wettbewerb da?
- Und wie beeinflussen verschiedene Standortfaktoren diese Wettbewerbsfähigkeit?

Mit dem neuen Themendossier „Unser Chemie-Standort“ wollen wir Antworten liefern, Hintergründe und Positionen der Arbeitgeber erklären. Die Beiträge zu ausgewählten Schwerpunkt-Themen – wie zuletzt Digitalisierung und Arbeiten 4.0 oder zur Bundestagswahl 2017 – sind zugleich ein Angebot der Chemie-Arbeitgeberverbände für die Unternehmen der Chemie- und Pharmaindustrie, um sie in ihrer Kommunikation gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu unterstützen.

Die Chemie.  
Dein Arbeitgeber.

ist ein Informationsangebot der  
Chemie-Arbeitgeber für die  
Beschäftigten der Branche.

[www.chemie-arbeitgeber.de](http://www.chemie-arbeitgeber.de)

Erklärvideos, Infografiken, FAQ und vieles mehr können vielseitig in der Unternehmenskommunikation eingesetzt werden – sei es als redaktioneller Beitrag im Intranet, in der Mitarbeiterzeitung oder als Verweis in den sozialen Netzwerken. Das mit Unterstützung der IW Medien GmbH realisierte Informationsangebot setzt auf digitale Kommunikations- und Verbreitungskanäle, die in die Belegschaften der Chemie-Betriebe reichen. Stärker als in der Vergangenheit wollen die Arbeitgeber Verständnis für unternehmerische Entscheidungen und Positionen schaffen und die Leistungen der Branche für ihre Mitarbeiter herausstellen.

## NEWSLETTER

Registrieren Sie sich für unseren Newsletter, um auf dem Laufenden zu bleiben und keines der neuen Angebote zu verpassen.

[www.chemie-arbeitgeber.de/newsletter](http://www.chemie-arbeitgeber.de/newsletter)

## Sagen Sie uns Ihre Meinung

Anlässlich der Chemie-Tarifrunde 2018 folgt im Sommer der nächste Themensprint. Über die Details halten wir Sie auch im BAVC-Impuls auf dem Laufenden. Für Anregungen und Wünsche direkt aus den Unternehmen ist die Redaktion jederzeit dankbar. Sprechen Sie uns gerne an: [presse@bavc.de](mailto:presse@bavc.de)

AUTORIN: REBECCA WILHELM | FOTO: IW MEDIEN

## Zusatzangebot für Führungskräfte



Aktuelle Positionen der Arbeitgeber zu den wichtigsten Themen aus Politik und Arbeitswelt direkt aufs Smartphone – das bietet die App »Die Chemie-Arbeitgeber«. Übersichtliche Karten mit kurzen Statements und vertiefenden Informationen liefern die Sicht der Arbeitgeber auf einen Blick. Die App ist verfügbar für iOS und Android. Die Zugangsdaten für dieses exklusive Angebot vergeben die zuständigen Arbeitgeberverbände vor Ort.



BAVC-Präsident Kai Beckmann (2. von rechts) auf der Handelsblatt-Tagung Mitte März in Berlin

## HANDELSBLATT-TAGUNG

# Die Zukunft der Altersvorsorge

In Zeiten niedriger Zinsen und sinkender gesetzlicher Rentenleistungen wird eine zukunftsfähige, kapitalgedeckte Altersvorsorge immer wichtiger. Potenzial bietet hier das neue Sozialpartnermodell in der betrieblichen Altersversorgung.

Dieses Modell stand im Mittelpunkt der Debatten auf der Handelsblatt-Jahrestagung „Betriebliche Altersversorgung 2018“. Sozialpartner, politische Entscheider und Wissenschaftler diskutierten das Für und Wider ebenso wie mögliche Ausgestaltungen. Mit auf dem Podium: BAVC-Präsident Kai Beckmann.

Seine Botschaft: In Zeiten langanhaltender Niedrigzinsen und eines sinkenden Rentenniveaus ist das Sozialpartnermodell ein Schritt in die richtige Richtung. Denn der Ausbau der betrieblichen Altersversorgung ist ins Stocken geraten.

## Chancen des neuen Sozialpartnermodells

Kern des neuen Modells ist die Möglichkeit, eine neue Zusageform in der betrieblichen Altersversorgung per Tarifvertrag einzuführen. Hierbei werden Arbeitgeber von der Haftung und durchführende Einrichtungen von Garantien befreit. Das ist neu. Dadurch kann eine Anlagepolitik verfolgt werden, die auch die Chancen der internationalen Märkte verantwortlich nutzt.

Das bedeutet aber auch: Die Sozialpartner müssen vermitteln, dass „ohne Garantie“ nicht gleichbedeutend ist mit „ohne Sicherheit“. Umso wichtiger ist es, das Thema in einem konstruktiven und sachlichen Dialog zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden in die Öffentlichkeit zu tragen.

Von Bedeutung ist dies gerade für die chemische Industrie; hier spielt die tarifliche und betriebliche Altersvorsorge seit jeher eine bedeutsame Rolle. In der Branche beteiligen sich mehr als 80 Prozent der Arbeitnehmer an der seit 1998 schrittweise aufgebauten tariflichen Altersvorsorge.

AUTOR: LUTZ MÜHL | FOTO: DIETMAR GUST / EUROFORUM



### HINTERGRUND

Die Lebenserwartung in Deutschland steigt weiter. Damit wächst auch der Bedarf für eine zukunftsfähige Altersversorgung.



### TOP-THEMA

Lesen Sie hier den ausführlichen BAVC-Standpunkt zur Umsetzung der Betriebsrentenreform

[www.bavc.de](http://www.bavc.de)

## IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesarbeitgeberverband Chemie e.V. (BAVC) | Abraham-Lincoln-Straße 24 | 65189 Wiesbaden  
 Internet: [www.bavc.de](http://www.bavc.de) | Kontakt: [info@bavc.de](mailto:info@bavc.de) | [www.twitter.com/BAVChemie](https://www.twitter.com/BAVChemie). Verantwortlich: Klaus-Peter Stiller.  
 Redaktion: Sebastian Kautzky, Christopher Knieling, Rebecca Wilhelm. Druck: Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen.  
 Piktogramme in dieser Ausgabe: sdecoret / Stock.Adobe.com, phillipes / Stock.Adobe.com